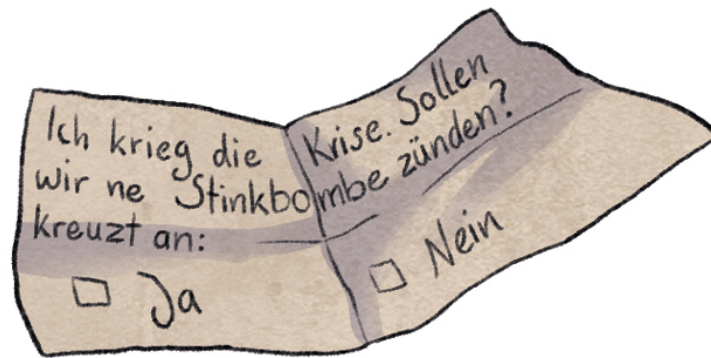


hängen. Heute gab es wohl Spinat, wenn ich den grünen Schmodder richtig interpretiere. Oh, und Schlumpf-Eis, daher kommen wohl die blauen Kleckse.

Dann hätten wir die fünf Hexenschwestern, für die es am schwersten ist, so lange still dazusitzen und so zu tun, als ob sie dem Alten Meister aufmerksam lauschen würden. Denn normalerweise haben die kleinen Hexen ganz andere Dinge im Kopf. Sie giggeln und gackern, kichern und keckern, necken, frotzeln, foppen und narren sich. Brav sein fällt ihnen außerordentlich schwer – ist ja auch viel langweiliger, als Schabernack zu treiben. Deswegen lassen sie unter dem Tisch auch gerade ein Zettelchen wandern ...



Der Siebte im Bunde ist Mister Mädchik, der begabteste Traumtänzer des Nebenlandes. Mister Mädchik kann ebenso wenig still sitzen wie die fünf Hexenschwestern, weshalb er während des Vortrags des Alten Meisters verträumt mit den Füßen auf dem Boden heruntippelt, als würde er sich eine komplizierte Choreografie einprägen. Er trägt seine schwarzen Ballettschlappchen, was das Ganze ungemein elegant aussehen lässt.



Madame Acht ist, wie der Name schon sagt, nicht nur die achte Teilnehmerin, sondern in ihrem ganzen Wesen die Oberaufsicht von allem, denn es gibt nicht die mikromilliklitze kleinste Sekunde, in der sie nicht auf irgendetwas achtgibt. Sie hat ihren

Blick stets dort, wo sich jemand nicht benimmt, die Regeln missachtet oder etwas nicht ernst genug nimmt. In diesem Falle also ununterbrochen bei den kleinen Hexen. Was die fünf aber nicht sonderlich stört. Denn Madame Acht kann sie anstarren, solange sie will, ein schlechtes Gewissen bekommen die fünf Schwestern davon nicht.

Herr und Frau Schukowski sind die Mitglieder Nummer neun und zehn und sehen aus wie ganz normale alte Leute. Nichts an ihnen ist auffällig. Im Gegenteil, sie sind völlig unauffällig. Du könntest ihnen heute schon zweimal begegnet sein, du hättest sie gar nicht wahrgenommen. So ist das manchmal mit den Stillen und Unauffälligen: In Wirklichkeit sind sie Mitglieder eines geheimen Rats, und kein Mensch käme je darauf.

Zuhörer Nummer Elf ist ein Elf, wie man sich denken kann. Gähmend lümmelt er auf seinem Sessel herum und plufft gemächlich Seifenblasen aus dem Mund, eine nach der anderen. Schillernd schweben sie hoch in die Kuppel des Versammlungsraums und zerplatzen dort in einem funkelnden Sternchenregen. So was können nur Elfen. Dermaßen gelangweilt aussehen, meine ich. Und das mit den Glitzerblasen aus Spucke natürlich auch.



Fehlt noch die Königin. Ohne Königin funktioniert nämlich gar nichts. Sie ist auch diejenige, die dem Rat seinen Namen gegeben hat. Als Chefin macht man das so, auch wenn der Alte Meister das nicht so recht einsehen will. Du kannst dir die Königin ein

bisschen so vorstellen wie eine Schachfigur: oben Königin, unten Holz. Deswegen das *einhalb* bei Zwölf.

Nun bedeutet die Zahl Zwölfeinhalb ja zwölf plus noch ein Halbes dazu, richtigerweise müsste es also in unserem Fall *Elfeinhalb* oder *Halbzwölf* heißen. Aber weil alle fanden, die Zwölf ist eine schönere Zahl als die Elf, und sie sich sonst ›Rat der Halbzwölfer‹ hätten nennen müssen, was ja zugegebenermaßen irgendwie komisch klingt, hat man sich eben so geeinigt. Ach ja, fragst du dich nicht gerade, wie die Königin überhaupt ohne Beine gehen kann? Das kann sie tatsächlich nicht, sie schwebt, so einfach ist das.

Aber jetzt pscht, der Alte Meister ist endlich mit seiner Begrüßungsrede fertig.

»Einen riesigen, herzlichen, donnernden Applaus für die immer wieder gern gehörte, spannende, abwechslungsreiche und interessante Ansprache unseres sehr verehrten Alten Meisters«, sagt die Königin erleichtert in die dösige Stille hinein und wedelt unauffällig mit den Händen, damit auch jeder zumindest ein bisschen klatscht.

Müder Beifall kriecht durch den Raum. Der Elf gähnt, dass man sich fragt, ob er den Mund jemals wieder zubekommt, Herr und Frau Schukowski räuspern sich, wie es nur alte Leute können, die Hexenmädchen unterdrücken Gekicher, Mister Mädchik dehnt knackend seine Gelenke, Madame Acht blickt wie üblich tadelnd in die Runde, und die Königin ist mit allem sehr zufrieden. Alles ist genau, wie es sein sollte und immer schon war, jetzt muss sie nur noch das Wahlverfahren ankündigen.

